

Zugewanderte Ärztinnen und Ärzte in Bayern – Chancen und Probleme



Dr. phil. Matthias Klug

Auf einer Fachtagung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) im Dezember 2005 wurde von einem „Leuchtturmprojekt“ gesprochen, als wir unseren Lehrgang Integration immigrierter Ärztinnen und Ärzten vorstellten.

Nach über zehn Jahren intensiver Arbeit mit zugewanderten Ärzten kann man ein Zwischenfazit ziehen und feststellen: Sinnvolle und nachhaltige Integration ist möglich. Im Schnitt haben 90 Prozent der Ärzte aus den verschiedenen Nationen, die den Nürnberger Lehrgang besucht haben, eine Stelle als Assistenzarzt antreten können, weit überwiegend als Assistenzarzt in Krankenhäusern. Sie kamen als Spätaussiedler, jüdische Immigranten oder Ehegatten von Deutschen nach Deutschland. Mit dem Lehrgang wurde die Grundlage für eine stabile und nachhaltige Arztlaufbahn gelegt, die bei vielen inzwischen schon zur Qualifikation als Facharzt, zur eigenen Niederlassung oder zu einer Oberarztstelle geführt hat. Jährliche Absolvententreffen in Nürnberg am Rande des Nürnberger Fortbildungskongresses der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK) führen vor Augen, dass so nicht nur berufliche Integration funktionieren kann, sondern auch gesellschaftliche. Ob aus Russland, dem Irak, Litauen, der Türkei oder Rumänien: Die hohen Lernansprüche im halbjährigen Theorieteil des Lehrganges haben bei den Meisten eine gute Grundlage dafür geschaffen, dass es die zugewanderten Mediziner geschafft haben, sich in das deutsche ärztliche Versorgungssystem Klinik und ambulante Versorgung einzufügen. Der Erfolg auf dem ärztlichen Arbeitsmarkt zeigt, dass hier Anpassungsprozesse an medizinische Standards und an kommunikative Erfordernisse innerhalb eines angemessenen Zeitraumes bewerkstelligt werden konnten. Damit wurde überraschend schnell Akzeptanz und Zufriedenheit auf Seiten aller Beteiligten hergestellt.

Dass dies so möglich wäre, hätte 1995, als der erste Lehrgang in Nürnberg beim VIA Insti-

tut für Bildung und Beruf aus der Taufe gehoben wurde, niemand vorhersagen wollen. Eine Flut von spätausgesiedelten Medizinern kamen in der Folge des Zusammenbruchs der Sowjetunion in die Heimat ihrer Vorfahren. Die Verantwortung für sie wollte aber niemand so recht übernehmen. Die Behörden verwiesen sie einfach weiter an ein Gesundheitssystem, das damals durch hohe eigene Ärztearbeitslosigkeit belastet war. Über Gastarzt-Praktika, ein so genanntes „Anerkennungsjahr“, konnten ihre Diplome in eine deutsche Approbation umgewandelt werden. Dies hat sich insgesamt geradezu als kontraproduktiv erwiesen – zu unterschiedlich waren medizinischer Kenntnisstand bzw. Weiterbildungsbiographie und -profile, zu sehr wurden die ohnehin belasteten Krankenhäuser mehr als Sprachschulen missbraucht. Die Akzeptanz zugewanderter Ärzte sank daher, bei aller sozialer Gesinnung, schnell.

Sprachprüfung

Es gibt andere Wege. Der Nürnberger Ärzte-Lehrgang hat in seinem intensiven Theorieteil von Anfang an hohe Standards gesetzt, was die Lernziele in der deutschen Sprache, vor allem aber auch in der medizinischen Fachsprache und ärztlichen Kommunikation betrifft. Bis heute sind die Abschlusszertifikate nur nach strengen mündlichen und schriftlichen Abschlussprüfungen zu erhalten. Zugleich war und ist es für die meisten der bis heute über 320 Teilnehmer das erste Mal, dass sie durch ein effektives Coaching eine realistische Orientierung hinsichtlich ihrer Laufbahnmöglichkeiten im deutschen Weiterbildungssystem erhielten. Beide Lernziele sind nur mit hohen Investitionen und Anpassungsbereitschaft der Lerner, aber auch dem engagierten Team aus Nürnberger Ärztinnen und Ärzten des VIA-Instituts zu erreichen. Der Erfolg gibt dem Konzept recht. Dabei macht es sich damit nicht immer Freunde, auch nicht unter den Zuwanderern, weswegen es beim Bayerischen Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz eine zentrale Sprachprüfung für alle zugewanderten Ärzte angeregt hat. Sicherlich ist für den hochspezialisierten Chirurgen aus einem russischen Universitätsklinikum der Schritt sehr schwierig, sich wieder auf der Schulbank belehren zu lassen. Die mentalen Wandlungsprozesse, die hier

zwangsläufig stattfinden, können sich daher auch krisenhaft zuspitzen, gerade während des Lehrganges selbst, wenn Defizite offen zu Tage treten. Daher war und ist es eine sehr schwierige, aber essenzielle pädagogische Aufgabe, diesen Prozess behutsam zu begleiten und immer wieder Mut zu machen, vor allem auch Respekt vor der großen Lebensleistung vieler dieser Ärztinnen und Ärzte auszudrücken.

Förderung

Viele Teilnehmer konnten den Lehrgang dank der Förderung durch die Agentur für Arbeit machen. Zunehmend gibt es aber auch selbst zahlende Teilnehmer, da die öffentliche

Lehrgang
Integration
immigrierter Ärzte

5 Monate
Vollzeitunterricht
in zwei Modulen

5 Monate
Praktikum

VIA Institut für Bildung und Beruf e.K.
LEITER: DR. MATTHIAS KLUG

BERUFLICHE WEITERBILDUNG
FACHSPRACHKURSE

Ludwig-Feuerbach-Str. 69
90489 Nürnberg
Tel. 0911/59 70 20
Fax 0911/59 70 67
via@via-institut.de
www.via-institut.de

VIA

Beginn des nächsten Lehrganges: 23. Mai 2006 (5 Monate Theorieteil, 5 Monate Praktikum).

Förderung zurückgedrängt wird. In Bayern stellt die öffentliche Förderung kaum ein Problem dar, im Gegensatz zu anderen Bundesländern. Dort wird häufig auf die Möglichkeit von Stipendien verwiesen, die es ja auch für Gastarztzeiten gibt. Genau dieses System der unkontrollierten und unzureichend oder gar nicht vorbereiteten ärztlichen Praktika war und ist es aber, was ein hohes Risiko sowohl für Migranten als auch für den Praktikumsgeber, meist ein Krankenhaus, darstellt. Der Lernprozess verläuft wahllos ohne Plan und Ziel, zu langsam und damit häufig ohne Erfolg. Damit sinkt nicht nur die Integrationsquote. Dies wäre zwar „nur“ ein soziales, vielleicht ein moralisches Problem, für viele nicht einmal das. Nein, auch die Qualität der medizinischen Versorgung leidet. Wenn auch im Jahre 2005 88 Prozent der VIA-Absolventen eine ärztliche Stelle gefunden haben, dann ist die Botschaft doch eindeutig: Sie werden gebraucht. Aber sie werden gebraucht mit einer soliden Grundlage im sprachlichen, fachsprachlichen und medizinischen Bereich.

Integration

Nicht alles, was der zugewanderte Arzt, der nun seit 2003 seine deutsche Approbation bei Einbürgerung mit einer so genannten Gleichwertigkeitsprüfung, durchgeführt an der Universität, erwerben muss, kann freilich in einem Lehrgang vermittelt werden. Das zum Lehrgang gehörige Praktikum in einer Fachabteilung einer passenden Klinik ist erst der eigentliche große Schritt. Hier wird vertieft, geübt, auf der praktischen Ebene angepasst,

immer das Ziel vor Augen, eine Lernkultur in Theorie und Praxis auszubauen, die zu einer erfolgreichen Prüfung für Approbation und schließlich zum Facharzt führt. Vor allem aber sollte das Praktikum – nach den Anpassungsreihungen der ersten Wochen – Selbstbewusstsein beim Praktizieren herstellen. Mit maximalem Einsatz beim ärztlichen Lernen und Handeln und beim Einüben der Sprache kann man es schaffen. Die Teilnehmer des Lehrganges benötigen für das ärztliche Praktikum eine Fachabteilung mit einer pädagogisch reflektierten Führungskultur. Viele Fachabteilungen bayerischer Krankenhäuser aller Größen und Regionen haben sich hier in Partnerschaft mit dem VIA-Institut bereits großen Respekt und Dank verdient. Das ist nicht selbstverständlich, denn allzu oft wurden und werden zwei oder drei schlechte Erfahrungen – oft mit so genannten Gastärzten – auf alle anderen zugewanderten Ärzte übertragen. Dann ist es schwierig, für weitere Praktika und die damit verbundenen notwendigen Lernprozesse Verbündete zu gewinnen. Dennoch sollte jeder Personalentscheider auch daran denken, dass es nicht fair ist, „sich aus den Mühen des Säens und Ackerns auszuklinken und dann doch, wenn Not am Mann ist, ernten zu wollen“ und somit fertig ausgebildete Ärzte einzustellen. Natürlich gibt es unter zugewanderten Ärzten genau so schwierige Charaktere, für den Arztberuf ungeeignete Menschen usw. genau wie unter Absolventen deutscher Hochschulen auch. Natürlich können sich diese Schwierigkeiten potenzieren, wenn krisenhafte Situationen der Migration dazukommen. Hier gilt es, schon

im Vorfeld des Lehrganges klug auszuwählen. Aber zugleich kann man heute sagen: Geopart mit dem Prinzip Lernen fördern und einfordern hat sich Verständnis und Toleranz für diesen Integrationsprozess bereits hundertfach gelohnt. Da unsere alternde Gesellschaft gut vorbereitete zugewanderte Ärzte in einem gewissen begrenztem Maße immer brauchen wird, stellt der Nürnberger Ärztelehrgang auch für die Zukunft ein geeignetes Modell für den süddeutschen Raum dar und wird seinen gemeinnützigen Charakter nicht verlieren. Dabei will er vor allem dazu beitragen, Potenziale „fruchtbar“ zu machen, die schon im Lande sind, nicht Migration auslösen.

Die medizinischen Lehrleistungen der ärztlichen Dozenten und Lernleistungen der Teilnehmer werden auch durch eine Zusammenarbeit mit der BLÄK gewürdigt.

Weitere Informationen

Wer dieses Projekt unterstützen möchte, zum Beispiel durch geeignete Praktikumsstellen (Klinik) oder medizinischem Lehrmaterial, oder einfach mehr wissen möchte, wende sich an: VIA Institut für Bildung und Beruf, Dr. phil. Matthias Klug oder Dr. Susanne Lehmeyer, Ludwig-Feuerbach-Straße 69, 90489 Nürnberg, Telefon 0911 597020, E-Mail: via@via-institut.de.

*Dr. Matthias Klug,
Leiter des VIA-Instituts, Nürnberg*



Für Menschen in Not ist uns kein Weg zu weit.

ÄRZTE OHNE GRENZEN hilft dort, wo die Menschen keinen Zugang zu medizinischer Versorgung haben – ungeachtet ihrer Hautfarbe, Religion oder politischen Überzeugung. In Krisen- und Katastrophengebieten in derzeit rund 70 Ländern.

Bitte schicken Sie mir unverbindlich

- allgemeine Informationen über ÄRZTE OHNE GRENZEN
- Informationen für einen Projekteinsatz
- Informationen zur Fördermitgliedschaft
- die Broschüre „Ein Vermächtnis für das Leben“



**MÉDECINS SANS FRONTIÈRES
ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.**

Name _____

Anschrift _____

E-Mail _____

ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V. • Am Köllnischen Park 1 • 10179 Berlin
www.aerzte-ohne-grenzen.de • Spendenkonto 07 0 07 • Sparkasse Bonn • BLZ 380 500 00